

21. Vortrag

19. 10. 1905

Um die Technik der Reinkarnation zu verstehen, muss man sich bekannt machen zuerst mit einer Vorstellung, die für die ganze Weltanschauung Bedeutung hat, nämlich mit der Vorstellung von Wirkung und Gegenwirkung.

Was man in grober Weise zwischen Mensch und Mensch wahrnimmt, nämlich wenn auf einen Schlag ein Gegenschlag erfolgt, das ist auch in der ganzen Natur zu beobachten. Eine Wirkung erzeugt innere Gegenwirkung. In Newtons Werken ist das an vielen Stellen ausgesprochen. Hainent wahrnehmbar ist es, wenn man auf eine Kautschukugel einen Druck ausübt. Je stärker der Druck, desto stärker ist auch die Gegenwirkung. Wenn nun in der Natur eine Wirkung wie Wärme entsteht, so muss diese Wärme an einer anderen Stelle der Umgebung entzogen werden, dort entsteht als Gegenwirkung Kälte.

Das Gesetz von Wirkung und Gegenwirkung gilt für die ganze geistige Welt, und es ist wichtig, dies zu wissen, wenn man Karma und Reinkarnation verstehen will.

Eine Handlung findet auf dem physischen Plan ihren Ausdruck. Ein Gefühl zeigt sich nicht unmittelbar auf dem physischen Plan. Wenn ich mit einem Menschen in Freundschaft verbunden bin, so können wir physisch getrennt sein, sodass sich unser Gefühl gar nicht äußerlich kundgeben kann durch eine Handlung, und können uns doch lieb haben. Das Gefühl kommt zum Ausdruck unmittelbar auf dem Astralplan. Erst wenn das Gefühl in Handlung übergeht, findet die Handlung ihren Ausdruck auf dem physischen Plan. Diesen Unterschied müssen wir berücksichtigen. Wir müssen uns klar sein, dass eine jede solche Handlung, die auf dem physischen Plan ihren Ausdruck findet, auch eine Gegenwirkung hat. Es wird durch die Handlung eine Veränderung auf dem physischen Plan hervorgebracht.

Wenn wir die Welt tiefer betrachten, so dürfen wir uns nicht allein beschränken auf das, was wir sehen können. Es liegen allen physischen Tatsachen Kräfte zugrunde, durch die sie geschehen. Wenn wir den Aufbau eines Kristalls beobachten, können wir davon seine Form, eine Farbe auf dem physischen Plan verfolgen. Aber es gehören Kräfte dazu, die ihn aufbauen. ^{Diese} Diese Kräfte kann man nicht auf dem physischen Plan wahrnehmen. Kräfte müssen erst auch da sein. Diese Kräfte, die auf dem physischen Plan die Formen machen, die dort gestaltend wirken, die sind nicht selbst auf dem physischen Plan.

Wenn wir uns meditativ versenken in den Kristall, z.B. in einen oktaeder geformten Kristall, und man dann ihn ganz untertauchen lässt in der Seele und sich innerlich der Form des Kristalls anpasst, indem man vielleicht eine Stunde lang den Kristall auf sich wirken lässt, dann gelangt man auf den Arupa-Plan. Es ist nun ganz etwas anderes, ob man über diese Form eines Kristalls meditiert, oder über eine andere. Wenn man nur irgend einen Kristall, z.B. Bergkristall auf sich wirken lässt - dann die Formen in den Seelenneigungen behält und sie schliess

lich verschwimmen lässt, dann ist man auf dem Arupa-Plan. Dadurch erfahren wir, dass die Kräfte, die den Kristall zusammenhalten, auf dem Arupa-Plan sind.

Alles was auf dem physischen Plan als Kräfte vorhanden ist, das finden wir in den Kräften des Arupa-Plans des Deva = chan. Man kann aber dadurch keine Vorstellungen gewinnen, die sich unmittelbar auf das menschliche Leben beziehen. Tatsächlich ist es sehr schwer, dass man sich durch die Beobachtung der menschlichen Handlungen auf dem Arupa-Plan versetzen kann, ausser bei den Handlungen von Adepten. Wir haben einen sehr grossen Gewinn, wenn wir von den rein physischen Reichen ausgehend eine solche Prozedur vornehmen. Es liegt namentlich im Kristall eine solche Reinheit, Keuschheit, Trieblosigkeit. Das, was der Mensch in der fernen Zukunft erreichen soll, das sehen wir, wenn wir uns in das Mineralreich vertiefen. Es sitzt im **stunnen, unaufdringlichen, be- gierdenlosen** Stein gerade für den Okkultisten eine ungeheure Zauberkraft. Selbst in der Pflanzenwelt kann man nicht in der Weise jene Beobachtungen machen.

Da nun auf dem physischen Plan Kräfte wirksam sind, die auf dem Arupa-Plan vorhanden sind, so haben wir in der Welt des Physischen eine offene Seite und eine verborgene Seite zu betrachten. Wenn wir wirken auf dem physischen Plan, wirken wir zunächst Erscheinungen. Aber jede Handlung reicht auch tatsächlich auf den Arupa-Plan hinauf. Taten auf dem physischen Plan prägen sich wie ein Namenszug eines Petschaftes auf dem Arupa-Plan ein, und bleiben dort. Das Material des Arupa-Planes ist ein weiches, feines, dauerhaftes, es ist Akasha, und die Handlungen der Menschen bleiben dort eingezeichnet vor =

handen.

Wir kommen jetzt zu allen denjenigen Äusserungen des Menschen, welche **G e f ü h l e** enthalten. Alle Gefühle, die der Mensch zum Ausdruck bringt, die haben ebenso ihre Gegenwirkungen wie die Handlungen, nur reichen die Gefühle nicht herauf zum Arupa-Plan, sondern finden ihre Gegenwirkungen etwa auf den unteren Partien des Devachanplanes, auf dem Rupa-Plan.

Tatsächlich ist dies auch aus einer gewissen Betrachtung der Natur herzuleiten. Wenn wir uns auf eine Pflanze im selben Sinne konzentrieren, wie bei dem Mineral, wenn wir mit unserer Vorstellungskraft bei der Pflanze verweilen, aber nicht nur die Fern auf uns wirken lassen, sondern auch das Leben, so können wir dann auch bestimmte Erfahrungen machen. Nur dauert es länger als beim Mineral. Man muss die Pflanze bei sich haben als wachsende Pflanze. Wenn wir sie zuerst als kleines Pflänzchen auf uns wirken lassen und meditierend das Wachsen beobachten, wie sich Blüten und Früchte entwickeln, dann dies auf uns wirken lassen, es in uns nachklingen lassen, dann wird das, was die Pflanze an Seelenkräften in uns ausgelöst hat, uns bald in die unteren Partien des Devachan-Planes führen.

Nun müssen wir uns fragen: Welche Kraft wirkt in der Pflanze und bedingt das Leben? Könnten wir hineinkriechen in eine Pflanze, drinnen leben und mit der Pflanze gross werden - kann man sich so entselbsten und hineinkriechen in die Vegetation, - dann hat man etwas kennen gelernt von aussen, was man innerlich recht gut kennt, nämlich das menschliche Gefühl, Lust und Leid, Freude und Trauer usw.. Könnte man die Lust aus sich heraussetzen, so würde man im Stande sein durch die Lust blosse mineralische Bestandteile wachsen zu lassen.

Durch diese Kraft finden gewisse Yogi die Möglichkeit, das Wachsen der Pflanzen zu beeinflussen. Sie haben aber diese Beobachtungen & Meditationen durch viele Jahre hindurch, durch viele Inkarnationen hindurch geübt.

Das Gefühl hat sein Gegenbild auf dem Devachan-Plan. Auf die Pflanze hat der Mensch keinen Einfluss, wenn er nicht die Yogikräfte ausgebildet hat. Aber auf die lebendigen Mitwesen können wir wirken durch ein warmes Gefühl. Dies macht auf unsere lebendigen Mitwesen einen Eindruck. Namentlich ein Erzieher von Kindern kann das beobachten. Wenn man in einer Unterrichtsstunde mit warmer Teilnahme einem Kinde gegenüber steht, dann weiss man, welche belebende Kraft da das Gefühl hat. Auch in der Welt kann man vieles als Wirkung des Gefühls beobachten. Da, wo ein Anfang gemacht wird mit dem Wachstum, da wird auch das Gefühl in Anspruch genommen.

Durch die Kunst wird ein Anfang zum Wachstum gemacht bei dem Menschen. Der Künstler hat wenigstens den Anfang dessen in sich, was organisierende Kraft ist; wenigstens bei einem hochstehenden Künstler, z.B. dem Schöpfer des Zeuskopfes.

Es ist das künstlerische Schaffen im Zusammenhang mit den menschlichen Gefühlen etwas, was, wenn es höher gesteigert wäre, es möglich machen würde, Pflanzen wachsen zu lassen. Man sollte in der Theosophie wieder einen Anlass geben zum Verständnis alles wahrhaft Künstlerischen, da wo es als Weltkulturbegriff in reinsten, edelsten Sinne erfasst wird.

Alles was kombiniert ist auf dem physischen Plan, hat keinen Ätherkörper. Aber alles was wächst, hat einen Ätherkörper. Wenn der Mensch Künstler ist, anschauend^{er} oder bildend, so wirkt er auf den Ätherkörper. Ein künstlerisch gestaltetes Tongebilde oder ein Gemälde wirkt unmittelbar auf den Ätherkörper. Eine

Tugend wirkt dagegen nur auf den Astralkörper.

Manche edlen Menschen, die aus dem Devachen zurückkommen, treffen, weil sie gar nichts gelernt haben zu einer im Sinne der Schönheit organisierenden Tätigkeit, einen Ätherkörper an, der gar nicht zu ihrem fortgeschrittenen Astralkörper passt.

Daher geschieht es, dass viele Menschen, die in der letzten Inkarnation sehr heilig gelebt haben, aber ohne sich mit dem Ausserlich sinnlich Edlen zu befassen, bei der Reinkarnation eine Furcht vor der Inkarnation haben, weil ihr Ätherkörper sich nicht durch das sinnlich Schöne veredelt hat. Das bewirkt sehr häufig eine Scheu vor der Inkarnation und bei der ^{Re}inkarnation den Idiotismus. Wenn nun der Mensch alle die Nachteile seines Ätherkörpers in einem Idiotenleben durchmacht, so gleicht sich das in der folgenden Inkarnation aus. Der Mensch bekommt bei der einen Inkarnation bei der Geburt einen Schock, wenn er nicht seinen Ätherkörper durch die Einwirkung des sinnlich Schönen veredelt hatte. Darum hat man in der Freimaurerei als 2. Prinzip die Schönheit aufgenommen. Weisheit, Schönheit und Gewalt, oder Stärke, sollen entwickelt werden. Wer alle drei besitzt, der wird ein Mensch, der auch mit allen drei Körpern in die nächste Inkarnation hineinpasst.

Diese Dinge auferlegen uns Pflichten gerade in die künstlerische Betätigung des theosophischen Leben wieder hineinzulegen (einzuführen). Das ist auch jetzt in die Strömungen der theosophischen Bewegung aufgenommen. Die blossen Lehren sollten anfangs auf den Astralkörper wirken. Jetzt soll auch das Gefühl den Ätherkörper beeinflussen. Die grossen Lehren werden nicht nur gesprochen, sondern gebaut, gemalt, gemeisselt. In ihren Werken haben sie verkörpert Michelangelo, Leonardo da Vinci,

Birrer und Holbein. Dann kam das Heraufkommen des musikalischen Elementes, in das das Christentum hineinwuchs, nachdem es sich verinnerlicht hatte.

Nach der Welt des Gefühls kommen wir herauf in die Welt des Gedankens. Wenn der Mensch einen reinen Gedanken fasst, damit kommt er in eine andere Lage als durch sein Gefühl und seine Handlungen. Denn wer einen reinen Gedanken fasst, der erzeugt durch diesen Gedanken auch eine Gegenwirkung. Europäer haben sehr selten einen solch reinen Gedanken. Sondern die Gedanken sind meistens getrübt mit Instinkten und Leidenschaft = ten. Zumeist gibt es nur einen Fall bei Europäern, wo sie reine Gedanken haben, nämlich bei der Mathematik. Wenn die Menschen rechnen, sind sie mit ihren Leidenschaften sehr wenig dabei. Weil die Menschen überall Gefühl und Kritik haben wollen, lieben sie die Mathematik nicht. Sie ist das einzige Ding, bei dem man nicht abstimmen kann. Die Wahrheit erkennt der Mensch durch die Wahrheit. Ein Problem kann man nur in einer Weise lösen. Ob einer oder eine Million entscheiden, so muss das Problem immer gleich gelöst werden. Auf allen Gebieten ist das möglich, so leidenschaftslos und objektiv zu entscheiden, wie in der Mathematik. Darauf kann man in Europa nur als Perspektive hin = deuten, wo das geschehen wird, dass in solch leidenschaftsloser, objektiver Weise auch in anderen Gebieten des Lebens geurteilt wird.

Die Forscher würden sich garnicht streiten, wenn sie die objektiven Faktoren in Betracht ziehen würden. Sie sind ver = schiedener Meinung, weil sie verschiedene Instinkte und Leiden = schaften haben. Eaeckel hat andere Instinkte als Wassmann, daher schreiben sie beide verschieden. Richtig philosophisch im

höchsten Sinne des Wortes ist über die menschlichen Angelegenheiten in keiner Philosophie so objektiv gesprochen worden, wie in der Vedantaphilosophie. Wer sich da einlebt, der weiss was es heisst: "Ich brauche keinen Anderen, um zu wissen, ob etwas wahr ist." Wer sich wirklich zu diesem klaren, leidenschaftslosen Denken erhebt, der braucht keine andere Meinung.

Heraklit und Hegel sind gereinigter von ihren Leidenschaften als Du Bois-Raymond, Herbert Spencer und Haeckel. Deshalb stehen sie höher. Die Vedantaweisheit steht in einer gereinigten, leidenschaftslosen

Luft und Überschau von da oben die Dinge. Sie widerspricht nicht dem Materialismus, sondern hat einen höheren Standpunkt als der Materialismus. Goethe hat versucht, in seiner Metamorphose der Pflanzen eine solche leidenschaftslose Form zu schaffen, wie der Mathematiker sie schafft. Er wollte dadurch tatsächlich solche leidenschaftslosen Gedanken schaffen und den mathematischen Geist in die höheren Gebiete hineinbringen. Nur etwas Yoga, etwas Reinigung von Affekten kann verständlich machen, was Goethe mit einer solchen Sache meint.

Dadurch, dass der Gedanke in solcher Weise heilig ist, ist man mit seinen Gedanken auf dem Devachan-Plan. Der Europäer ist fast nie anders auf dem Devachan-Plan, als wenn er rechnet. Gewisse Partien des künstlerischen Schaffens steigen auch zum Devachan-Plan hinauf. Wo Goethe auf den höchsten Höhen als Künstler anlangt, wird er sehr schwer verstanden. Er hat in "Iphigenie" und "Tasso" versucht, diesen leidenschaftslosen Gedanken hineinzubringen, noch mehr aber in dem Drama "Die natürliche Tochter". Gerade diese haben eine gewaltige Wirkung gehabt auf Menschen, die stark und energisch waren. Solche haben über die "Natürliche Tochter" Tränen vergossen.

Die Gegenwirkung eines solchen Denkens, das auf dem Devachan-Plan ist, befindet sich auf dem Astral-Plan. Die anderen Dinge wirken hinauf. Diese Gedanken wirken herunter auf den Astral-Plan. Z.B. bei Fichte wirkte das Gedankeninhaltliche in "Die natürliche Tochter" auf den Astral-Plan und brachte ihn bis zu Tränen. Das war die Gegenwirkung des Gedankens.

Wenn auch die Gedanken selten sich als solche reinen Gedanken zeigen, so sind sie doch als treibende Kräfte vorhanden. Wenn auch viel Zank unter den Meinungen ist, so sind die Gedanken doch da.

Der Mensch muss nun, wenn er in dem Gedanken auf dem Devachan-Plan lebt, diesen Gedanken auch so erfassen, dass er ein Gefühl bekommt für den Gedanken. Die meisten Menschen sind mit dem ersten theosophischen Grundsatz einverstanden insofern er eine Meinung ist. Wenn man aber fragt, ob sie auch mit dem Gefühl den ersten Grundsatz vertreten, dann wird man zu einem anderen Urteil kommen. Erst wenn man eine Meinung auf den Astral-Plan heruntergebracht hat, hat sich selbst das Gefühl ganz damit durchdrungen, dann wird die Meinung erst wirklich tätig.

Die theosophische Bewegung will die Menschen entwickeln, sie mit ihrem Leben und Gefühl dahin bringen, wo ihre Grundsätze sind.

Wir denken uns nun, wir leben in einer Inkarnation !
w i r h a n d e l n . Von allen unseren Handlungen ist eine Wirkung auf dem Arupa-Plan. Ein ganzes Gerippe von Wirkungen lassen wir auf dem Arupa-Plan, in einem Leben zwischen Geburt und Tod zurück.

Von alledem, was wir im Leben g e f ü h l t haben, ist ein Abdruck vorhanden auf dem Rupa-Plan.

Von alledem, was wir g e d a c h t haben, ist ein Abdruck auf dem Astral-Plan vorhanden.

Nach dem Tode gehen wir zuerst durch Kamaloca und gelangen dann auf den Rupa-Plan. Wir kommen da dahin, wenn wir noch nicht sehr viele solche Devachangedanken gefasst haben. Haben wir einmal n u r solche Devachangedanken, so sind wir schon C h e l a geworden. Dann brauchen wir nicht mehr auf den Rupa-Plan. Dann haben wir schon ganz in uns den Devachan-Plan. Gewöhnlich kommen die Menschen aber noch auf den Rupa-Plan. Dort finden wir all das vor, was wir als Gefühlsleben entwickelt haben. Das arbeitet an uns und bereitet uns vor zum nächsten Leben. Dann steigen wir auf den Arupa-Plan und vereinigen uns mit allen Wirkungen unserer Handlungen. Daraus steigen wir wieder herab zu einer neuen Inkarnation und bringen dazu mit alles, was da war als Folge unserer Handlungen, Gefühle und Gedanken.

Die Gedanken wirken bloss auf dem Astral-Plan. Sie bewirken hier Temperament und Charakter. Die Seele bildet sich nach den Gedanken. Die Gedanken sind schöpferisch. Wir müssen uns sagen: Was du heute denkst, das bist du morgen. Je reiner und übersinnlicher der Gedanke ist, desto mehr wird man Schöpfer seines C h a r a k t e r s .

Erscheinung

Phys. Plan: Handlungen

Astral-Pl.: Gefühle

Devachan P. Gedanken

Kräfte

Arupa-Plan

Rupa-Plan

Astral-Plan